

# Rabiate Rekatholisierung seit 1624

VON CORNELIA ZORN

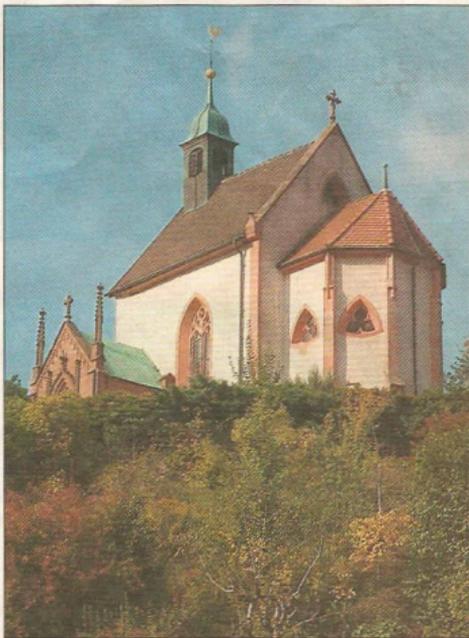
Gernsbach – Nach dem Rufacher Diktat von 1624 stand ein großer Teil des Murgtals unter der gemeinsamen Herrschaft der katholischen Herren von Wolkenstein und Gronsfeld und des katholischen Markgrafen von Baden-Baden. Für die überwiegend evangelischen Bewohner der betroffenen Ortschaften brachen schwere Zeiten an.

Markgraf Wilhelm und Paul Andreas von Wolkenstein, der Sohn der Maria von Eberstein, vertrieben die evangelischen Pfarrer aus den ihnen unterstehenden Dörfern und zwangen die Bevölkerung, bis zur Ernennung eines katholischen Geistlichen in den jeweiligen Orten den katholischen Gottesdienst in der oberen Liebfrauenkirche in Gernsbach zu besuchen.

Wer aus den wolkensteinisch-badischen Orten nach Gernsbach in die St. Jakobskirche oder in die Heilig-Kreuz-Kirche nach Loffenau auswich, um dort den protestantischen Gottesdienst zu besuchen, wurde mit empfindlichen Geldstrafen belegt. Wer am evangelischen Abendmahl mit Brot und Wein teilnahm, musste mit bis zu einer Woche Gefängnis im Turm bei Wasser und Brot rechnen!

Schon im Jahr 1625 finden sich in Gernsbacher Taufregistern keine Täuflinge aus dem wolkensteinischen Obertsrot, Hilpertsau, Hörden und Lautenbach mehr. Die Bevölkerung dort war bereits so eingeschüchtert, dass sie ihre Kinder aus Angst vor Strafen nun doch lieber katholisch taufen ließ. Wer partout evangelisch bleiben wollte, wurde ausgewiesen.

Auf Betreiben der Jesuiten wurde auch die 1481 zur Pfarrkirche erhobene, nun evangelische Wendelinuskapelle in Weisenbach geschlossen. Im Einwürfsvertrag von 1505 hatte der



In der Wendelinuskapelle in Weisenbach wird 1624 zwangsweise wieder der katholische Ritus eingeführt.

Foto: Cornelia Zorn

badische Markgraf den Grafen von Eberstein das alleinige Vorschlagsrecht für den Pfarrer von Weisenbach zugestanden. Hans Jakob von Eberstein protestierte folglich gegen den Entzug dieses althergebrachten Rechts – allerdings vergeblich. Die Kirche wurde erst einige Monate später wieder geöffnet und mit einem Jesuitenpater besetzt, der auch das evangelische Forbach wieder auf altgläubigen Kurs bringen sollte.

Der Widerstand gegen den Religionszwang war anfangs hartnäckig und verzeichnete prominente Namen. Der Murgschiffer Philipp Kast aus Hör-

den zum Beispiel, dessen Bruder Hans Jakob das Gernsbacher Alte Rathäus erbaut hatte, wurde wegen fortgesetzten unerlaubten Kirchenbesuchs in Loffenau aktenkundig. Doch auf lange Sicht nutzte alles nichts. Wer es sich, wie die Kasts, leisten konnte, nutzte überregionale Verbindungen, um sich dem Zwang zu entziehen. Hans Jakob Kast zum Beispiel hatte seinen Erbsitz in Straßburg. Der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung aber blieb kaum eine andere Wahl, als katholisch zu werden.

1630 sollte sich das Blatt noch einmal wenden – aller-

dings nur für kurze Zeit. Gustav Adolf von Schweden trat auf der Seite der Protestanten in den Dreißigjährigen Krieg ein, bald war das siegreiche schwedische Heer bis weit nach Süd-Deutschland vorgedrungen. Wilhelm von Baden-Baden und die Herren Wolkenstein und Gronsfeld ergriffen die Flucht. Friedrich von Baden-Durlach besetzte die obere Markgrafschaft, Johann Jakob von Eberstein nahm die verlorenen Murgtal-Dörfer wieder in seinen Besitz. Seine Söhne dienten im schwedischen Heer.

Der evangelische Glaube schien gerettet, bis die Schweden am 6. September 1634 die entscheidende Schlacht von Nördlingen verloren. Kaiserliche Truppen wälzten sich auf den Rhein zu, unter ihnen als Befehlshaber eines Regiments auch der Sohn des Grafen von Gronsfeld und der Sybille von Eberstein, Jobst Maximilian von Bronckhorst und Gronsfeld. Die geflohenen katholischen Machthaber kehrten zurück, die gerade neu bestellten evangelischen Pfarrer wurden wieder vertrieben – für immer. Der Pfarrer von Forbach hatte sich mit seiner Familie nach Scheuern geflüchtet, wurde aber vom badischen Vogt dort an Weißenachten 1634 ausgewiesen.

## ◆ HISTORISCHES

Die Grafen von Gronsfeld und Wolkenstein konnten die Rekatholisierung ihrer Untertanen vollenden. Die Gronsfelder verkauften ihren Besitz im Murgtal 1673 an das Hochstift Speyer. Die 1628 zu Hochstift von Wolkenstein-Trostburg-Eberstein aufgestiegenen Wolkensteiner starben 1695 aus.

Obwohl die Herrschaft dieser beiden Häuser relativ kurz war, hat sie das Murgtal zwischen Obertsrot und Forbach für Jahrhunderte katholisch geprägt. (wird fortgesetzt)

BT Di 31.10.06